

■ Shalom-Tage in Freiberg

Zum 4. Mal finden die Shalom-Tage der Stadt Freiberg statt. Im August 1996 starteten diese alle zwei Jahre stattfindenden Tage mit der Unter-



Kati Butler (l.) Teilnehmerin und Heide Liebich Fachliche Anleiterin bei Vorbereitungen zur Ausstellung in der Nikolaikirche

zeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Ness Ziona und Freiberg. Ihr Anliegen ist die Begegnung mit jüdischer Geschichte und Kultur, vor allem aber die mit dem heutigen Israel.

Traditionell gehört das CJD Chemnitz zu den festen Partnern der Stadt bei der Vorbereitung und Organisation dieser Tage.

Eröffnet werden diese Shalom-Tage mit einer Ausstellung „Der alte jüdische Friedhof in Dresden“ am Montag, dem 23.09.2002 19.30 Uhr in der Freiburger Nikolaikirche. Erarbeitet wurde diese Ausstellung von dem Verein HATIKVA in Dresden unterstützt von den Teilnehmern des XENOS-Projektes Shalom im CJD Freiberg. Diese Ausstellung ist das Ergebnis einer dreijährigen Projektarbeit in der die rund 800 Grabstellen dieses ältesten jüdischen Friedhofs in Sachsen umfassend dokumentiert werden. Für die Projektgruppe Shalom

ist diese Ausstellung eine gute Möglichkeit sich selbst in der Öffentlichkeit vorzustellen, denn die 10 Jugendlichen arbeiten in den kommenden drei Jahren an einem ganz ähnlichen Vorhaben der Dokumentation aller Grabstellen des neuen jüdischen Friedhofs in Dresden. Jüdische Geschichte und Kultur wird so gerade für jungen Leute nahe gebracht, ganz abgesehen, dass diese Forschungsarbeiten auch landesweit Beachtung finden, weil sie an einem regionalen Beispiel jüdische Geschichte erfahrbar machen.

Interessant dürfte eine weitere Veranstaltung im Rahmen dieser Tage sein, die vom CJD Freiberg gemeinsam mit dem Forum Verlag Leipzig vorbereitet wird eine Lesung am Freitag, dem 11.10.2002 19.00 Uhr im Kunsthandwerkerhof in Freiberg. Vorgestellt wird das vom CJD

Chemnitz herausgegebene Buch „Wir waren zum Tode bestimmt“. Kasimira Rosmarinowski und Lola Rolsky zwei ehemalige Zwangsarbeiterinnen in der Freia GmbH Freiberg werden über ihre Erinnerungensprechen.

Dr. M. Düsing
Bereichsleiter



Kasimira Rosmarinowski